

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 6 (1884)  
**Heft:** 17

**Anhang:** Beilage zu Nr. 17 der Schweizer Frauen-Zeitung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Feuilleton.

## 17 Nach Kampf zum Frieden.

(Original-Novelle v. E. Greiner.)

Endlich hatte Santen es auch bei der Baronin durchgesetzt, daß Ilse bisweilen auf ein paar Stunden nach der Villa kommen durfte, wofür er sich von Kuni mit einer fast erdrückenden Dankbarkeit überschüttet sah. Wie zählte der kleine Kranke die Stunden, bis das geliebte Mädchen bei ihm eintrat! Wie streckte er ihm im herzlichsten Willkomm die wachselben abgezehnten Hände entgegen, als die franke Brust zu einem lauten Jubelruf die Kraft nicht mehr besaß! Und Ilse wiederum umgab ihren jungen Freund mit all' der rührenden Sorgfalt einer ärtlichen Mutter, die mit sanfter Hand unzählige Male die verschobenen Rippen zurecht rückt, pünktlich auf die Minute die Arznei darreicht und allen Launen ihres kranken Liebblings eine unerschöpfliche Geduld gegenüber stellt.

Bei diesen gelegentlichen Besuchen Ilsens verfehlte Santen nicht, einer Begegnung dieser mit dem Rittmeister dadurch vorzubeugen, daß er Letzteren entweder zu einem größeren Ausflug animierte oder bei ungünstiger Witterung ihn mit einer Schachpartie an seine Seite zu fesseln suchte. Ob er dabei allein einem nicht mißzuverstehenden Winke der Baronin oder einer eigenen geheimen, eifersüchtigen Regung folgte, indem er das schöne, junge Wesen vor den Kennerblicken des Freiherrn zu verbergen suchte, wer möchte das entscheiden! So viel stand indeß fest, daß in diesem Falle sein eigenster Wunsch mit dem von der Baronin ihm an die Hand gegebenen auf das Feinste übereinstimmte.

Heute sah Ilse's zahme Dohle, die sie längst dem Knaben zum Geschenk gemacht, mit eingezogenem Kopf und geträubten Federn, als ob ihr etwas fehle, am Boden. „Die Dohle ist krank wie ich selber“, sagte Kuniert seufzend zu Ilse, die neben ihm sitzend ihm kleine, in Rieder getauchte Apfelsinchen in den Mund schob; „Du kannst den armen Vogel wieder mitnehmen, vielleicht daß er in der alten Heimath wieder gesund wird. Und diese Marzipantuchen hier, die mir Großmama geschickt, nimm auch mit fort; ich esse sie ja doch nicht. Ob sie Dir besonders gut schmecken werden, weiß ich freilich nicht“, setzte er lächelnd hinzu, „denn Großmutter kauft immer nach dem Billigsten; das Blechkästchen aber, worin sie verpackt sind, ist hübsch, wenn auch etwas verklebt und versiegelt, weil Großmama — wie meine Mama meint — ihr stolzes Wappen gern so oft wie möglich anzubringen sucht; doch diese Siegel alle lassen sich mit einem Messerchen leicht abschaben.“

„Ach, Kuni, wie gut Du doch bist, und wie verständig dazu!“ versicherte Ilse, „Großmutter wird über den hübschen Kasten gewiß eine rechte Freude haben, denn lange schon wünschte sie sich ein Behältniß für die Sämereien, die sie im Herbst im Wald und Garten sammelt.“ Wie hätte der Knabe zu ahnen vermocht, welchen Sturm dieses fast werthlose blecherne Ding am Abend in Barbaras Hütte veranlassen werde!

Kaum hatte die Alte wie von ungefähr einen Blick auf die rothen freiherrlich von Wolfshausen'schen Siegel geworfen, die Ilse nach Kuniert's Anweisung eben zu entfernen im Begriff stand, als sie mit eisernem Griff deren Hand erfaßte. „Unglückskind, was thust Du da!“ schrie sie dem erschrocken zusammensinkenden Mädchen zu, „halt' ein, sag' ich Dir, halt' ein, und laß mich die rothen Dinger da erst einmal genau bei Lichte beseh'n! Jesus Maria, wenn's möglich wär' und meine alten Augen mir keinen Streich spielen!“

Hastig öffnete sie ein Schubfach, aus dem sie mit bebenden Händen ein gut erhaltenes Gebetbuch hervorholte, und trat damit an den Tisch.

„Schau her“, befahl sie Ilse, indem sie dieser einen in jenem Buch verwahrt gewesenen vergilbten Brief vor die Augen hielt, „ob das Siegel

hier nicht genau dasselbe ist, wie auf dem Kasten da: zwei stehende Wölfe, die mit einander eine Krone halten; — und dies Beschriftung, sagst Du, ist das Wappen der alten Gnäd'gen drin in München, die des lahmen kranken Bubens leibhaft'ge Großmutter ist?“

„So ist's“, besträubte Ilse, „aber was kümmerst das uns, daß Du darüber ganz außer Dir geräthst?“

„Fragst die einfält'ge Dirn', was uns das kümmerst“, lachte Barbara spöttlich, „und ich mein' halt, ich müßt' vor Freud' narrißch werden, daß ich endlich etwas aufgefunden, was mir beweisen thut, daß ich mit meiner Vermuthung, die ich lange genug insgeheim mit mir 'rum tragen hab', nicht auf dem Holzweg gewesen bin. Schau, Kind, just an dem Tag, wo Du drunten in Andode zur Tauf ganges, ist mir ein alt's Kirchenglied eingefallen, und dieweil sich mein alter Kopf nicht recht auf den Anfang besinnen konnt', such' ich Deiner Mutter Betbüchel hervor und schauft, da fand ich das G'schreib' drin von Einem, der wohl des Bärbeli Liebster und Dein Vater gewest sein muß; und wenn auch kein Nam' unter dem Briefel steht, daß man gleich wissen thät', wer's geschrieben hätt', so ist's doch das Siegel der Wolfshausen's. Deine Mutter aber, die bei der alten Hex' drin in Diensten gestanden ist, ist eine gar bildhaubere Dirn gewest, die einem vornehmen Herrn schon gefallen konnt' —“

„Aber Großmutter“, fiel Ilse dieser in die Rede, „von dem Allen versteh' ich ja kein Wort! Hast Du nicht selber mir gesagt, daß ich niemals einen Vater gehabt? Nun sprichst Du mit einem Male so seltsam, daß mir gleich ganz angst und bang wird! Geh, leg den Brief wieder an seinen Platz und laß' die alten Geschichten ruhen; die Mutter wird davon doch nicht wieder lebendig und wer, wie ich, keinen Vater gehabt hat, als er klein und hilflos war, der braucht nun, wo er groß und erwachsen ist, auch keinen! Dir aber thut's auf Deine alten Tage nimmer gut, wenn Du Dich so erregst wie alleneile; denn schau nur her, wie Deine Hand zittert und Deine Augen glänzen wie die des Kuni, als er das Fieber hatte!“

„Schweig' und red' nicht von Dingen, die Du nicht verstehst!“ herrschte Barbara das Mädchen an; „aber Recht hast's schon“, setzte sie schwer athmend hinzu, „gut gethan hat die Sach' mir nicht; — ist mir so drehnig im Kopf und so flimmerig vor den Augen. Lauf' und hol' mir einen frischen Trunk, damit's bald vorbei geht und ich d'rüber nachsinnen kann, wie ich's anfang', daß Der, den ich so lange vergeblich gesucht, mir jetzt nicht wieder entwichen thut.“

In dem Meyerheim'schen Parke hatte ein unerwarteter Nachtfrost eine arge Zerstörung angerichtet. Der prächtige Georginen- und Asternflor war dahin, und betrübt ruhte das Auge des Gärtners auf den jetzt von der Sonne beschienenen Blumenleichen.

Was mußte aber erst die dort zwischen den Blumenanlagen wandelnde Frau empfinden bei der schmerzlichen Mahnung, die aus diesem erstorbenen Leben einer gestern noch blühenden Pflanzenwelt zu ihr sprach! Droben im hellen luftigen Gemach lag eine gefnickte Menschenblume, und vielleicht schon in der nächsten Nacht neigte sich das müde Kindeshaupt im Tode gleich jener weissen Aster zu den Füßen der weinenden Mutter.

Sa, Frau von Wolfshausen weinte; weinte, unbekümmert um die Verwunderung Anderer, die die unnahbare Frau bis jetzt weder lachen gehört, noch weinen gesehen hatten. Wie sollte sie auch das vielleicht noch lange vor ihr liegende einjame Dasein künftig ertragen, wenn Gott ihr das Wesen nahm, gegen welches sie so unendlich viel verschuldet, daß keine Reue es jemals zu sühnen vermochte! Hatte sie, die eigene Mutter, in unnatürlichem Egoismus ihrem Kinde nicht die Liebe seines Vaters mißgönnt, nach der sie selber sich im Geheimen sehnsüchtig verzehrte? Mit neidischen Blicken war sie stets Zeuge gewesen, wie dem sanft-

ten freundlichen Knaben alle Herzen im Hause zuströmten und ein Jeder sich bemühte, ihm Liebe zu erweisen, während man ihr selber schon aus dem Wege ging, und gekränkt und verbittert hatte sie gewöhnt, das unschuldige Kind für das, was es nach ihrer verblendeten Ansicht ihr entzog, strafen zu müssen, indem sie sich herb und frohig ihm gegenüber stellte, anstatt die ganze Fülle der Mutterliebe über es auszugießen.

D entfehliger Wahn, der sie Jahre lang umfangen gehalten! Jetzt, wo der Tod seine Hand nach dem Knaben ausstreckte, war die Binde vor den Augen der Baronin plötzlich zerrissen und unter unsäglichem Seelenaualen erkannte sie zu spät, was sie befehlen — was sie gefehlt. Wer würde nun künftig sie lieben, wenn das junge Herz, das so vieler Liebe fähig gewesen, für immer stille stand? Ach, von den Anderen allen, die ihren Sohn geliebt und jetzt noch liebten, übertrug ja keiner seine Liebe auf die an Liebe so arme, verwaiste, unglückliche Mutter!

(Fortsetzung folgt.)

## Der Regentag.

Der Tag ist so düster und trübe und kalt,  
Es regnet und der Wind braust mit Gewalt;  
Gelb rankt die Nebel um die alte Mauer,  
Ihre Blätter fallen mit jedem Schauer,  
Und der Tag ist trübe und kalt.

Mein Leben ist dunkel und trübe und kalt,  
Es regnet und der Wind braust mit Gewalt;  
Des Vergangenen denk' mein Herz in Trauer,  
Die Hoffnungen fallen mit jedem Schauer,  
Und die Tage sind trübe und kalt.

Sei still, armes Herze, und gräme Dich nicht,  
Aus den Wolken hervor bald die Sonne bricht;  
Zu Reines' Leben ist Sonn'iglein von Dauer,  
Dit kommen düstere Regenschauer,  
Dit ist der Tag trübe und kalt.

(Nach dem Englischen [the rainy day] von Henry Wadsworth Longfellow.)

## Briefkasten der Redaktion.

**Besorgte Mutter in B.** In der nämlichen Lage wie Sie befindet sich noch manche sorgende Mutter und gar zu peinlich darf Ihnen dieselbe doch nicht vorkommen — im Gegentheil, wir beglückwünschen Sie lebhaft, wackere Söhne erzogen zu haben, Söhne, die in kindlicher Anhänglichkeit in gemeinsamer Thätigkeit von Geschäft und Haushalt für die Mutter arbeiten und sich mühen. So gut wird's nicht jeder Mutter, daß sie sagen muß: Ich wünschte, daß meine Söhne sich nun verheiratheten, sie könnten ein gemüthliches, sorgenfreies Leben führen, allein auf welchem Wege kann ein bisanhin nur dem Geschäfte lebender, zurückgezoener junger Mann eine Tochter finden, die häuslich erzogen und von gutem Charakter ist und die notwendigen Eigenschaften und Kenntnisse besitzt, welche ein häusliches Glück zu begründen und dauernd zu erhalten vermögen? Gewiß haben Sie Recht, wenn Sie meinen, daß ein Mann mit eigenem Geschäfte heirathen sollte, wenn er sich im rechten Alter dazu befindet, und ebenso Recht haben Sie, wenn Sie glauben, daß nicht mande gut erzogene Tochter es über sich gewinnt, auf ein öffentliches Heirathsgeuch eine Nefte einzureichen. Daß übrigen Eltern für ihre Söhne werben, war früher allgemein üblich, und es geschieht dies auch in jetziger Zeit noch oft. Jedenfalls brauchte da eine junge Frau vor der „Schwiegermutter“ nicht bangen zu haben, wo eine Sohnsfrau so sehrlich gewünscht wird. Hoffen wir denn, daß ein freundliches Geschick Ihnen bald diejenigen Jungfrauen zuführe, die für Ihre mütterlichen Herzenswünsche ein Verständniß haben und auch bereit sind, solche zu erfüllen!

**Frau Bertha M. in G.** Schriftliche Beantwortung ist uns jetzt rein unmöglich und zur öffentlichen Beantwortung eignet sich Ihre Frage nicht, wie Sie wohl begreifen werden. Wir müssen also um Geduld bitten.

**Junge Mutter.** Gesund und durch Vermögensschäfte nicht in Anspruch genommen, ist es Ihre heilige Pflicht, Ihr Kind selbst zu stillen. Ihr Gatte hat absolut kein Recht, Sie dieser Pflichterfüllung zu entziehen, und er thut es auch nicht, ohne Ihre Achtung und Liebe zu verlieren.

**Frau A. B. in E.** Ihre freundliche Anerkennung hat uns herzlich gefreut und hoffen wir Sie nun im Besitze des Gewünschten.

**D. A. in A.** Wenn das Mädchen, trotz aller Aufmerksamkeit und Mahnung Seitens der Erzieher, die Absicht des Abbleihens der Fingernägel nicht lassen will, so greifen Sie zur Strafe und lassen Sie die kleine beständig Handfläche tragen. Unbeschäftigte, müßige Augenblicke sind meistens die Erzeuger und Pfleger von solchen Gewohnheitsünden. Fortgeleitete, abwechselnde Arbeit und Spiel leiten am besten ab, währenddem die Langeweile solche üble Gewohnheiten groß zieht. Bei Kindern mit lebhaftem Charakter wirkt Beschäftigung und offene Rüge in Gegenwart Anderer oft überraschend schnell.

**Gesucht:**

1897] In ein gutes Weisswaarengeschäft eine tüchtige **Vorarbeiterin**; guter Charakter wird erwünscht. Gute Behandlung, Lohn nach Leistung. Zeugnis erwünscht. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre **H 1771 Q** befördern Haasenstein & Vogler in Basel.

**Gesucht:** In's Berner Oberland ein gewandtes, durchaus erfahrendes, zuverlässiges **Kindermädchen** zu zwei Kindern von 1 1/2 Jahren und 4 Monaten, das dieselben ganz selbstständig zu pflegen hätte. Ohne vorzügliche Zeugnisse unnötig sich zu melden. Ein Mädchen, das beider Sprachen mächtig ist, würde vorgezogen. Eintritt wenn möglich sofort. Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnis-Copien unter Chiffre **H 1772 Q** befördern Haasenstein & Vogler in Basel. [1898]

**Gesucht:**

1899] Ein braves Mädchen von 24 Jahren sucht zu sofortigem Eintritte eine Stelle als **Zimmermädchen** in einer kleineren Haushaltung oder als Bonne eines kleinen Kindes, in welcher Eigenschaft sie von ihrer jetzigen Herrschaft auf's Beste empfohlen wird. Auskunft ertheilt **Frau Brauen**, Hotel Interlaken, in Interlaken. (H 1770 Q)

1900] Bei **H. Brenner-Heim**, Reallehrer in **Gais** (Appenzell), werden dieses Frühjahr wieder **einige Zöglinge aufgenommen**. Sorgfältige Erziehung, angenehmes Familienleben. (H 1773 Q)

1902] Eine **junge Tochter**, welche die französische Sprache zu erlernen wünscht und ein wenig in den häuslichen Geschäften helfen will, findet unter mässigen Bedingungen in einem **Töchterpensionat** eine Stelle. Adresse ertheilt die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Basel.

**Lehrtochter-Gesuch.**

1903] Eine **intelligente Tochter** von rechtschaffenen Eltern hätte Gelegenheit, die **Schneiderei** und zugleich die **französische Sprache** zu erlernen bei **Elise Schmid**, Schneiderin, Château d'Oex, Ct. Waadt.

**Stelle-Gesuch.**

1904] Eine Tochter (Waise) aus gutem Hause, 20 Jahre alt, häuslich erzogen, wünscht zum Zwecke ihrer weiteren Ausbildung Aufnahme als Stütze der Hausfrau in einer honneten Familie, wo sie als Familienglied gehalten würde. Stelle zu Kindern würde gerne angenommen. Gefl. Offerten unter Chiffre **H 541 G** an Haasenstein & Vogler in St. Gallen (Frohngartenstrasse 1).

**Stelle-Gesuch.**

Eine anständige Tochter sucht Stelle bei einer christlichen Familie als **Kind- oder Zimmermädchen**. Freundliche Behandlung wird erwünscht. [1905] Gefl. Offerten unter Chiffre **H 544 G** befördern Haasenstein & Vogler in St. Gallen, Frohngartenstrasse 1.

**Stelle-Gesuch.**

Eine Tochter (Waise) gesetzten Alters, aus gutem Hause, mit guter Schulbildung (französisch inbegriffen), wünscht Stelle zu einer alleinstehenden Dame oder sonst ein entsprechendes Engagement. Gefl. Offerten unter Chiffre **H 542 G** befördern Haasenstein & Vogler in St. Gallen, Frohngartenstr. 1. [1906]

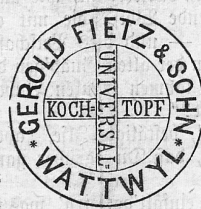
Für eine **brave Tochter**, die in den häuslichen Geschäften bewandert ist, wird für sogleich ein **Platz gesucht**, mehr zur Stütze der Hausfrau oder in einen Laden, — nicht als Küchenmädchen. [1880]

1895] Ein junges Mädchen von rechtschaffenen Eltern, das sich zu den vorkommenden Arbeiten in Haus und Garten gerne anleiten lässt und arbeitsam ist, **findet gute Stelle** in einem Pfarrhause. Anständiger Lohn und gute Behandlung selbstverständlich.

**Ein für jede Hausfrau Universal-**

von **G. Fietz & Sohn** ist das **beste und billigste**. In jedem Herd und Ofen Arbeit in Kupfer mit nung. Kein Anbrennen. Das Ausströmen des Aromas verhindert. Dampfverschluss ohne jede Gefahr. Grosse Zeit- und Holzersparniss garantiert. Vorräthig in verschiedenen Grössen. Preis-Courant und Prospekt gratis.

**Zeugniss.** Der stete Gebrauch des Universal-Kochtopfes zum Backen, Dämpfen und Dünsten befriedigt vollkommen und bestätigen wir unserseits oben angeführte guten Eigenschaften gerne. Es ist dieses ausgezeichnete Fabrikat nicht mit gewöhnlichen Bratpfannen zu verwechseln. Zur Verzeigung von Musterstücken sind wir gerne bereit. Die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung“ im „Landhaus“ in Neudorf-St. Gallen. 486E]



**praktisches Geschenk! Koch-Topf**

in Wattwyl **ligste** Küchengeräth. verwendbar. — Saubere durchaus reiner Verzinder Speisen möglich. Das Ausströmen des Aromas verhindert. Dampfverschluss ohne jede Gefahr. Grosse Zeit- und Holzersparniss garantiert. Vorräthig in verschiedenen Grössen. Preis-Courant und Prospekt gratis.

**Kaffee-Extract, Essenz, Cichorien, Gesundheits- und Feigenkaffee,**

in anerkannt reinster, bester, von keiner Konkurrenz übertroffenen Qualität, liefert (S 49 Y)

1885] **Die Essenz- und Cichorien-Fabrik Solothurn.**

**Diätetische Kuranstalt und Mineralbad**

(Gründer: Dr. Jos. Wiel sel.)

am Rhein **Eglisau** Kt. Zürich

1846E] **Alkalisches-salinische Mineralquelle** für Krankheiten der Verdauungsorgane, Blasen-, Nieren-, Gebärmutterleiden, Zuckerharnruhr, Blutarmuth, Fettsucht.

**Kurmittel:**  
1) Trankkuren. 2) Mineral-, Sool- und Dampfbäder, Douchen.  
3) Flussbäder in der neuerichteten Rheinbadaanstalt. 4) Streng individualisirende Diät nach Dr. Wiel sel., Prof. Leube etc. 5) Magenausspülungen, Elektrizität, Massage. — Prospect gratis.

Dirigirender Arzt: **Dr. Lötscher.** Besitzer: **Wwe. Sutter & Sohn.**



[673E]

[O. F. 9512]

**Soolbad Rheinfelden.**

**Milchkur. Hotel Engel.** Omnibus an beiden Bahnhöfen. Neueste und comfortabelste Einrichtungen. Anerkannt billigste Pensionspreise. Prospekte gratis. (H 775 Q) 1901] **H. Oertli-Bürgi**, Besitzer.

**Th. Scherrer**

Kameelhof — Multergasse 3 — **St. Gallen.** — Reichhaltigstes Lager in fertigen [1637E] **Herren-Anzügen, Confirmanden-Anzügen, Knaben-Anzügen.** Selbstfabrikation **sämmtlicher Knaben-Garderobe** für 2 bis 15 Jahre. Massaufträge rasch und billigst. Auswahlsendungen franco.

**Gesucht.**

Eine Tochter, welche die Damenschneiderei gründlich erlernt hat, sucht eine Stelle als Arbeiterin in der französischen Schweiz. Offerten unter Chiffre **Hc 1711 Q** befördern Haasenstein & Vogler in Basel. [1892]

Man sucht eine brave, willige Tochter mit guter Gesundheit für im Laden zu helfen. [1891] (H1757Q) **C. A. Geipel**, Gerbergasse 57, Basel.

1896] Ein treues und fleissiges Mädchen sucht eine Stelle zu einer kleinern Familie zur Anshülfe in den Hausgeschäften. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf so grossen Lohn gesehen. Eintritt sogleich.

**Gesucht.**

1893] Eine Tochter, welche die Damenschneiderei gründlich erlernt hat, sucht eine Stelle als **Bonne** oder als **femme de chambre** in der französischen Schweiz. Offerten unter Chiffre **Hc 1712 Q** befördern Haasenstein & Vogler in Basel.

1894] Ein **braver und gutgeschulter Knabe** könnte die **Conditorei** gründlich erlernen bei **Adolf Schnebli**, Confiseur, Baden.

**Wollene Bettdecken** [1876]

weisse und farbige werden gut gereinigt, ältere oder mit Flecken behaftete schön und dauerhaft roth gefärbt bei (H1575 Q) **Ed. Printz, Basel**, Kunstfärberei und chem. Waschanstalt.

**L. Ed. Wartmann, St. Gallen,**

St. Leonhardstr. 18a, Thalgarten. **Rideaux** und **Vitrages brodés** auf Mousseline (mit und ohne Tulle-Bordure), auf Tulle und Guipure (mit und ohne Application). Muster stehen zu Diensten und ist man ersucht, beim Verlangen von solchen Breite und Länge anzugeben. — **Reichhaltiges Lager von Bandes und Entredeux brodés.** [1449E]

Selbst die langjährigsten Leidenden dürfen mit Vertrauen auf Geneesung hoffen, das zeigt die Broschüre **Magen-Darmkatarrh**, welche gegen Einsendung von 30 Rp. zu beziehen ist von **J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide** (Holst.). [1778]

Bei der Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung“ in St. Fiden-Neudorf sind folgende empfehlenswerthe Schriften zu beziehen:

- Das Hauswesen**, nach seinem ganzen Umfange dargestellt, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuches, von Maria Susanne Kübler. Gebunden: Fr. 7. 35.
- „Glück und Frieden!“** Göthe's Hermann und Dorothea, ethisch ausgelegt von Direktor **Karl Weiss**. Gebunden (Leinwand mit Goldpressung und do. Schnitt) à Fr. 4. —.
- Die Aufgabe der Frauen** in den religiösen und sozialen Kämpfen der Gegenwart. Von **C. W. Kampli**, Pfarrer in Horgen. 1883. Preis 50 Cts.
- Anleitung zur Anfertigung von Weisswäsche aller Art**, von **L. & E. Bröm**. Elegant gebunden à Fr. 7. 50.
- Der Frauen Heil**. Von Dir. **Karl Weiss**. Für Nichtmitglieder des „Schweizer Frauen-Verbandes“ Fr. 1.
- Unsere Töchter und ihre Zukunft**. Mädchen-Erziehungsbuch, herausgegeben von **Karl Weiss**, Direktor der Gewerbe- u. Handelschule für Frauen und Töchter zu Erfurt und der Frauen-Industrie-Schule zu Strassburg i. E. etc. Brochirt Fr. 2. 50. [1290]
- E. Dössekel, Gedichte**. In Leinwand gebunden mit schön geprägtem Goldtitel. Für Geschenke geeignet. Preis: Fr. 2. 50.
- Der Hausaltar**. Ein Erbauungsbuch von † Pfarrer **A. Heuer** in Burgdorf. Preis cart. Fr. 2. 20.

**Erledigte Ausschreibungen:** Ziffern 1742, 1790, 1843, 1847. Die Expedition.